

Bogdan Pryimak

Kiewer Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität, Ukraine

TRANSFORMATION DER UKRAINISCH-DEUTSCHEN BEZIEHUNGEN IM ZUSAMMENHANG MIT DEN BESTREBUNGEN DER UKRAINE ZUR EURO- INTEGRATION UND DEM DONBASS-KONFLIKT

Bogdan Pryimak

Taras Shevchenko National University of Kyiv, Ukraine

TRANSFORMATION OF UKRAINIAN-GERMAN RELATIONS IN THE CONTEXT OF UKRAINIAN EFFORTS TOWARDS EUROPEAN INTEGRATION AND THE CONFLICT IN DONBASS

The analysis of Ukrainian-German relations since their establishment can clearly show a certain dynamism in cooperation between the two countries. The active transformation of Ukrainian-German relations began during Merkel's administration. Russia's armed aggression and the annexation of Crimea as well as the military conflict in the Eastern Ukraine were the starting point of the transformation in Ukrainian-German relations. In crisis management in Ukraine, Germany has succeeded to demonstrate its power and to increase its international political influence. Angela Merkel convinced the German public and the EU partners to support sanctions against Russia. In the Ukraine crisis, Germany has managed to build a cease-fire (Minsk II). Russian aggression against Ukraine has intensified the efforts of Germany to look over Ukrainian role in NATO and the EU.

Keywords: transformation of relations, Ukrainian-German relations, European Union, NATO, European integration, Ukraine, Germany, conflict in the Eastern Ukraine.

Die Unabhängigkeit der Ukraine sowie die Wiedervereinigung von Deutschland, waren ein Teil eines globalen Veränderungsprozesses, der den europäischen Kontinent in den späten 1980er Jahren umfasst hat. Die Ukraine und Deutschland sollten die bilateralen zwischenstaatlichen Beziehungen tatsächlich von Anfang an aufbauen. Trotz der Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland in den Sowjetunionzeiten keine theoretischen Konzepte und praktische Schritte für die Entwicklung der politischen und wirtschaftlicheren Beziehungen mit der Ukraine durchgeführt hatte und der ukrainische sozialistische Sowjetrepublik im allgemeinen allen ausländischen Funktionen beraubt wurde.

Wenn Deutschland jedoch ein grundsätzliches Umdenken ihres neu entwickelten außenpolitischen Konzept hatte, sollte die Ukraine in der Tat von Grund auf neu beginnen, und zwar mit der Selbstbestätigung als Subjekt der internationalen Beziehungen. Trotz der Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Positionierung des jungen ukrainischen Staates in der internationalen Arena und Definierung eigener außenpolitischen Prioritäten, spielten westeuropäische Länder und vor allem Deutschland in der Außenpolitik der Ukraine immer eine wichtige Rolle. Obwohl es in den ukrainischen nationalen rechtlichen Dokumenten über die Priorität der Beziehungen mit Deutschland nicht geschrieben steht, ist es aber offensichtlich auf Grund der Bestrebungen unseres Landes ein Vollmitglied der Europäischen Union zu werden, deren einflussreichstes Mitglied genau Deutschland ist.

Die Analyse der ukrainisch-deutschen Beziehungen seit Beginn ihrer Einrichtung, und der Entstehung der internationalen Beziehungen sowie innenpolitischen Besonderheiten der europäischen Region kann man eine gewisse Dynamik in der Zusammenarbeit beider Länder deutlich beobachten.

Einige ukrainische Politikwissenschaftler bezeichnen drei Hauptphasen der Entwicklung der ukrainisch-deutschen Beziehungen (Starostenko)¹. Die erste Phase beginnt mit der offiziellen Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine durch Deutschland und dauerte bis 1994. Dieser Zeitraum wird durch die

¹ Старостенко, Г.В. (2004). *Українсько-німецькі відносини: політичний та безпековий вимір співробітництва*. Автореф. дис... канд. політ. наук: 23.00.04. Київський національний ун-т ім. Тараса Шевченка, 21.

formelle Anerkennung der Ukraine als unabhängigen Staat und den Versuch die institutionellen Rahmen der gegenseitigen Zusammenarbeit festzustellen sowie das Fehlen von Konzepten theoretischer Begründung sowohl in der ukrainischen als auch deutschen Diplomatie und rechtliches Vertragsverhältnis in den Beziehungen beider Länder gekennzeichnet. Mit der Vereinbarung über den nichtnuklearen Status der Ukraine im Jahr 1994 wurden die notwendigen Voraussetzungen für die Befüllung ukrainisch-deutscher Zusammenarbeit mit dem konzeptionellen Inhalt geschaffen. Mit diesem Ereignis verbindet man den Beginn der zweiten Phase der Entwicklung zwischenstaatlicher Beziehungen, die bis 1998 dauerte. Diese Periode zeichnete sich durch Entwicklung und Umsetzung der Vertragsdokumente in der Zusammenarbeit in allen Bereichen des öffentlichen Lebens aus.

Die dritte Phase wurde durch pragmatische Zusammenarbeit, die Erweiterung der bilateralen politischen Beziehungen und die Schaffung von wirksamen institutionellen Mechanismus für die politische Zusammenarbeit zu den Fragen der Euro-Integration und bilateralen Entwicklung gekennzeichnet.

Aus unserer Sicht ist es noch nützlich die vierte Phase in der ukrainisch-deutschen Beziehungen seit 2005 auszuzeichnen, als Angela Merkel zur deutschen Kanzlerin gewählt wurde.

In diesem Abschnitt betrachten wir Ukraine-Deutschland Beziehungen in der vierten Neuzeit während der Angela Merkel Regierung im Rahmen der europäischen Integration und der euro-atlantischen Bestrebungen der Ukraine.

Am 21. November 2005 wurde Angela Merkel, die Vorsitzende der „großen Koalition“ von CDU / CSU und SPD, zur ersten und mit 51 Jahren jüngsten Bundeskanzlerin in der Geschichte Deutschlands. Darüber hinaus ist sie die erste Vertreterin der neuen Bundesländer im Amt und die erste Kanzlerin, die Naturwissenschaften studiert hat¹. In ihrer ersten Rede im Bundestag wies die Bundeskanzlerin Merkel auf die Notwendigkeit einer strategischen Partnerschaft zwischen Deutschland und Russland hin, betonte, dass Russland nicht nur ein wichtiger Wirtschaftspartner, sondern auch ein Verbündete im Kampf gegen den internationalen Terrorismus sowie ein wichtiges Land für die Gewährleistung der politischen Stabilität in Europa ist. Angela Merkel hat versprochen, ein besonderes Interesse Deutschlands an der erfolgreichen Modernisierung Russlands zu demonstrieren².

Nach der „Orangen Revolution“ waren die Beziehungen zwischen der deutschen Bundeskanzlerin und der ukrainischen Regierung vorsichtig. Obwohl im außenpolitischen Teil der Koalitionsvereinbarung zwischen CDU / CSU und SPD erwähnt wurde³, dass Deutschland die europäischen Bestrebungen der Ukraine unterstützen wird, hatten die Versuche des ukrainischen Präsidenten Viktor Juschtschenko kein Erfolg, als er Deutschland als Ausgleich zur russischen Herrschaft in Osteuropa wollte. Allerdings wollte Angela Merkel die Beziehungen mit den USA verbessern und zeigen, dass Deutschland keinen „neuen Vertrag von Rapallo“ mit Russland möchte.

2006 machte Bundeskanzlerin Merkel die Erklärung zur Europapolitik: „In naher Zukunft werden wir niemandem die Aussichten der Mitgliedschaft versprechen“⁴. Als Gründe wurden genannt: Reduktion der „Handhabung“ der EU; Schwächung des Führungsstandems Deutschland-Frankreich als Folge des Beitritts neuer Mitglieder; eine mögliche Verletzung des Gleichgewichts durch den Beitritt weiteren Mitglieder (vor allem von der Ukraine und der Türkei), was die Position von Deutschland schwächen kann und s.w.

Geringe Unterstützung gegenüber der NATO in der Ukraine galt als ein bedeutendes Hindernis für eine erfolgreiche Integration. Die einzige wirkliche Chance für die Annäherung zum Beitritt der Ukraine in die NATO gab es im Jahr 2008, als während des Gipfels in Bukarest die Frage der Bereitstellung eines Aktionsplans für die Ukraine zur Mitgliedschaft in der NATO (MAP) betrachtet wurde. Bedeutende Rolle in Lobbying des ukrainischen Antrags auf Aktionsplan haben die Vereinigten Staaten gespielt, die eindeutig den ukrainischen Wunsch bei der NATO beizutreten unterstützt haben. Den größten Widerstand dem ukrainischen Wunsch des NATO-Beitritts zeigte Russland, das die NATO-Osterweiterung als eine Bedrohung seiner nationalen Sicherheit angesehen hat. Die Position Russlands beeinflusste auch den

¹ Шпилев, Д.А. (2012). *Системная трансформация в интерпретации политического руководства Германии*. Нижний Новгород: Издательство НИСОЦ, 131.

² Merkel, A. (2005). Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor dem Deutschen Bundestag am 30. November 2005 in Berlin. *Bulletin der Bundesregierung*, Nr. 93-1. 30, 36.

³ *Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit* (2005). Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 11.11. 2005. Berlin, 190.

⁴ *Regierungserklärung durch die Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Europapolitik* (2006). Stenografischer Bericht / Deutscher Bundestag, 35. Sitzung. Berlin.

wichtigsten europäischen Gegner der Gewährung des Aktionsplans für NATO-Mitgliedschaft der Ukraine – Deutschland¹.

Es ist bezeichnend, dass am 26. Mai 2008 auf dem NATO-Gipfel in Bukarest Angela Merkel gegen der Gewährung der Aussichten für die NATO-Mitgliedschaft von der Ukraine und Georgien war. Ein paar Monate später, am 21. Juli 2008, stattete Angela Merkel einen Arbeitsbesuch in die Ukraine ab. In Gesprächen mit dem damaligen ukrainischen Präsidenten Viktor Juschtschenko und Premierministerin Julia Timoschenko bestätigte die Kanzlerin ihre Position gegenüber der Aussichten der Integration der Ukraine in die EU und NATO. Es sei darauf hingewiesen, dass die Mitglieder der NATO die innere Einheit von Behörden und Menschen in der Ukraine betreffend NATO-Mitgliedschaft sehen wollten. In ukrainischer Geschichtsschreibung wird die Position Deutschlands durch den russischen Einfluss erklärt. Er kam sicher, aber nach Telegrammen von Wikileaks war dies nicht der einzige Faktor in der deutschen Vision. Deutsche Beamten behaupteten, dass ihr Unwille die Ukraine MAP zu gewähren zum Teil aus der Angst stammt, dass, sobald die MAP gewährt wird, fordern die USA sofortige Mitgliedschaft. Außerdem glaubte Merkel, dass in der Ukraine Demokratie und öffentliche Unterstützung für die NATO-Mitgliedschaft fehlt². Das Büro des Kanzlers und das Außenministeriums waren besorgt, dass eine zu schnelle Erweiterung des MAP ohne internen Konsens zur Destabilisierung und Teilung des Landes zwischen pro-russischem Osten und einem pro-europäischen Westen führen könnte.

Eine der wichtigsten Prioritäten der Außenpolitik Deutschlands war eine besondere Beziehung zu Russland, die einen direkten Einfluss auf die Position Deutschlands zur Ukraine hatte. Im Koalitionsvertrag CDU / CSU mit der FDP wurde Russland viel Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere im Rahmen seinen Beziehungen mit der NATO und der intensiven Nutzung gemeinsamer Sicherheitsfragen und in Fragen von gemeinsamer Sicherheit der NATO.

Die Regierung von Deutschland sah auch Russland als „einen wichtigen Partner in Bewältigung von regionalen und globalen Herausforderungen“. Dazu zählte die deutsche Koalition die Konflikte im Afghanistan und im Nahen Osten, die Lösung die Situation mit dem iranischen Atomprogramm, das Problem des internationalen Terrorismus, Umweltschutz und so weiter³.

Trotz der Abkehr von der „Freundschaft“ zur strategischen Partnerschaft zwischen Russland und Deutschland in Zeiten von Gerhard Schröder führte Frau Merkel den Kurs der engen Zusammenarbeit mit Russland des früheren Kanzlers weiter, vor allem im wirtschaftlichen Bereich⁴.

Während des Besuchs im Jahr 2008 sagte Merkel auch, dass „künftige erweiterte EU-Ukraine Vereinbarung kann als das Assoziierungsabkommen beschrieben werden, das ein sehr wichtiger Schritt ist.“ Nur nicht verwechseln mit den Aussichten auf eine EU-Mitgliedschaft. „Wir sprechen über Integration, einschließlich der wirtschaftlichen, aber keine Mitgliedschaft -, sagte sie. – Deutschland muss auch in der Zukunft die treibende Kraft hinter dem Integrationsprozess bleiben “.

Die größten Hindernisse auf dem Weg der europäischen Integration der Ukraine aus der Ansicht der deutschen Elite waren eine politische und wirtschaftliche Instabilität, die für ein europäisches Land nicht akzeptabel ist. Deutschland nahm eine ausgewogene realistische Position in Bezug auf die europäischen Bestrebungen der Ukraine ein und half die engste Form der Zusammenarbeit zwischen der EU aufzubauen⁵.

Das Hauptinstrument für die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und der EU war aus der Sicht von Berlin die Östliche Partnerschaft, die als abgeschlossenes mittelfristiges Programm angesehen wird und mit der Perspektive der Mitgliedschaft nichts zu tun hat. Im Rahmen der Östlichen Partnerschaft wurde der Ukraine eine zentrale Rolle als größtes Land in der Region gegeben⁶.

¹ Беззуб І. *Україна – НАТО: стан та перспективи взаємовідносин*. <http://www.nbuviap.gov.ua/index.php?option=com_content&view=article&id=2751:ukrajina-nato-stan-ta-perspektivi-vzaemovidnosin&catid=8&Itemid=350>

² *Getting Germany On Board For MAP For Georgia And Ukraine*. 2008 June 5. <https://wikileaks.org/plusd/cables/08BERLIN744_a.html>

³ *Wachstum. Bildung. Zusammenhalt: Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP* <<http://www.cdu.de/portal2009/29145.htm>>

⁴ Гуцал, С.А. (2011). Відносини України та Німеччини: пріоритети, проблеми, перспективи. *Стратегічні пріоритети*, 4(21), 148–155.

⁵ Шостак, Т. (2015). Співпраця України та Федеративної Республіки Німеччина в контексті євроінтеграційних прагнень України. <<http://naub.oa.edu.ua/2015/>>

⁶ Перепелиці, Г.М. (2009). *Зовнішня політика України – 2009: стратегічні оцінки, прогнози та пріоритети* <<http://fri.kiev.ua/wp-content/uploads/2011/01/%D0%97%D0%9E%D0%92%D0%9D%D0%86%D0%A8%20%D0%9D%D0%AF-%D0%9F%D0%9E%D0%9B%D0%86%D0%A2%D0%98%D0%9A%D0%90-%D0%A3%D0%9A%D0%A0%D0%90%D0%87%D0%9D%D0%98-20091.pdf>>

Ein wichtiger Faktor, der Einfluss auf die ukrainisch-deutschen Beziehungen hatte, ist die Russische Föderation. Stärkung der russischen Reintegrationsprojekte wurde als eine echte Herausforderung im Osten für die deutsche Politik wahrgenommen. Die Integrationsprojekte Russlands sah man in erster Linie als Versuche, den russischen Einfluss in Osteuropa zu monopolisieren. Dies verursachte die Notwendigkeit der Stärkung der EU-Positionen im östlichen Teil des Kontinents, und erhöhte damit die Priorität der „Östlichen Partnerschaft“ nicht nur für die EU, sondern für die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland im Besonderen.

Bei der Vorbereitung des Assoziierungsabkommens hat Deutschland eine wichtige Rolle gespielt. Deutschland war dagegen, dass in das Abkommen die Bestimmungen über die Aussicht der Mitgliedschaft der Ukraine in die Europäische Union aufgenommen wird.

Mit dem Aufkommen von Viktor Janukowitsch in der Ukraine an der Macht in März 2010 wurde das Thema der europäischen Integration der Ukraine wieder mehr und mehr diskutiert. Während des Gipfeltreffens „Ukraine – EU“ am 22. November 2010 wurde der Aktionsplan für die Absetzung des Kurzaufenthaltsvisas in der EU für die Bürger der Ukraine abgeschaffen, aber sogleich die genaue Einhaltung des Planes die automatische Visafreiheit nicht garantieren konnte. Die beiden Seiten unterzeichneten auch auf dem Gipfel ein Protokoll zur Partnerschafts- und Zusammenarbeit zu den grundlegenden Prinzipien der Teilnahme an EU-Programmen. Der Präsident der Europäischen Kommission Jose Manuel Barroso sagte, er hoffe, das Assoziierungsabkommen bis Mitte 2011 zu unterzeichnen. Aber die Verhaftung der ukrainischen Oppositionsführerin Julia Timoschenko im August 2011 hat die Aussichten dieser Vereinbarung in Frage gestellt.

Die Sonderstellung bezüglich des Assoziierungsabkommens zwischen der Ukraine und der EU hatte Deutschland. Da Deutschland in der Europäischen Union ein wichtiger und zuverlässiger Partner für die Ukraine und einflussreicher Akteur auf der internationalen Bühne ist. Die Position dieses Landes beeinflusst deutlich die Unterzeichnung des Assoziationsabkommen zwischen anderen EU-Ländern.

Im November 2013 hat dann Präsident Viktor Janukowitsch die Verhandlungen mit der EU über ein Assoziierungsabkommen gestoppt und erklärte die Bereitschaft der Ukraine die eurasische, von Russland angeführte, Zollunion beizutreten. Das Assoziierungsabkommen mit der Ukraine hat eine starke Opposition von Präsident Putin hervorgerufen, der den Präsident Janukowitsch unter Druck gezwungen hat, dieses Abkommen zu Gunsten der Zollunion abzulehnen¹. Dies hat zu einer starken Unzufriedenheit der Öffentlichkeit und zu großen Demonstrationen, dem sogenannten „Revolutzia Hidnosti“ (Revolution der Würde in der Ukraine), in Kiew geführt. Als Folge floh Janukowitsch nach Russland. Diese Ereignisse führten wiederum zur Annexion der Krim durch Russland und der aktiven Unterstützung Russlands für separatistische Bewegungen in der Ost-Ukraine. Trotz der Tatsache, dass die Eskalation der Destabilisierung Prozesse deutlich gezielte Schritte der russischen Führung zeigte, ist die Krise erst nach Juli 2014 in eine neue Phase getreten, als pro russische Kämpfer mit der aus Russland gelieferten Waffe das Flugzeug MH17 abgeschossen haben. Im Februar 2015 wurden zwischen Russland, der Ukraine, Deutschland und Frankreich der Waffenstillstandsplan vereinbart und das Minsk Abkommen unterzeichnet. Trotz des unstabilen Waffenstillstandes wurde die Position des Westens bezüglich Russland immer noch härter.

Die Krise in der Ukraine wurde ein Problem und schwieriges Dilemma für Deutschland. Die Kanzlerin Merkel war immer eine Befürworterin des Assoziierungsabkommens mit der EU und Deutschland ist ein starker Befürworter der Rechtsstaatlichkeit.

Deutschland hatte eine strategische Partnerschaft mit Russland auf der Grundlage, dass die gemeinsame Zusammenarbeit zur Modernisierung Russlands beitragen wird. Deutschland profitierte vom Handel mit Russland und war von russischer Energie abhängig. Die deutsche Elite und Öffentlichkeit wollten diese Beziehungen natürlich nicht brechen. Das Dilemma bestand darin wie die richtigen Lösungen in dieser Position zu finden.

Solche Unsicherheiten waren in vielen EU-Partnern Deutschlands sichtbar. Jedoch konnte nicht getan werden, weil einige ihrer Mitglieder wie Polen harte Maßnahmen gefordert haben. Präsident Obama machte klar, dass er hofft, dass Deutschland die Krise löst. Das Krisenmanagement wurde von Kanzlerin Merkel in drei Sinne von innen geführt. Sie war das Zentrum der europäischen und nationalen Anstrengungen zur Koordination. Sie schaffte es ihre inländische Öffentlichkeit und EU-Partner davon zu überzeugen, Sanktionen gegen Russland zu unterstützen.

¹ Wolfgang, Seibel (2015). Arduous Learning or New Uncertainties. *The Emergence of German Diplomacy in the Ukrainian Crisis*. In: *Global Policy*. 6(Suppl. S1). 56-72.

Die Aufgabe von Kanzlerin Merkel bestand in der Harmonie diese konkurrierenden Prioritäten zu halten. Maßgeblich half ihr der Abschuss von MH17 die innere und europäische Meinung zugunsten des deutschen Bundeskanzlers zu verändern. Im Krisenmanagement in der Ukraine hat Deutschland mit Meisterschaft sein Vermögen genutzt, um seine Verpflichtungen gegenüber der nationalen und internationalen Gemeinschaft zu verringern, und seinen internationalen politischen Einfluss zu erhöhen.

Russland setzte fort, die Separatisten in der Ost-Ukraine zu unterstützen und es blieb eine sehr gefährliche Tatsache, über die Deutschland sehr geringe Kontrolle hatte. In jeder Krise hängt viel von der Taktik des Feindes. Darum gaben die Zerstörung MH17 durch eine russische Rakete, das Verbot der Rebellen den Ort des Absturzes zu betreten und die Trümmer des Flugzeuges zu sammeln sowie die Weigerung Putins die Verantwortung zu übernehmen, die Initiative an Merkel über. Es bleibt die Frage über den Einfluss des Präsidenten Putins auf pro-russischen Separatisten in der Ost-Ukraine. Diese Unsicherheit ist eine ständige Bedrohung für das Minsk Abkommen.

In der ukrainischen Krise hat Deutschland es geschafft, einen Waffenstillstand (Minsk II) aufzubauen und innen- und außenpolitische Unterstützung westlicher Sanktionen gegen Russland zu bekommen. Diese wurden durch die Unterdrückung eigener wirtschaftlichen Interessen erreicht. Russland verließ die Krim nicht und versucht einen erheblichen Einfluss auf die Zukunft der Ost-Ukraine und außenpolitischen Kurs der Ukraine zu behalten¹.

Fazit

Die aktive Transformation der ukrainisch-deutschen Beziehungen begann während der Regierungszeit von Angela Merkel. Von Anfang an der Regierung von Angela Merkel betrachtete Deutschland die Auflösung der europäischen Probleme und die Beziehungen mit der Ukraine nur im Rahmen der Beziehungen mit Russland und förderte die pragmatische Entwicklung der deutsch-russischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen.

Lange Zeit versuchte Merkel die Position, eine neue Form der Beziehungen zwischen der EU und der Ukraine zu finden. Es konnte „enge Zusammenarbeit“ als Zwischenphase zwischen der europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) und der Vollmitgliedschaft in der EU sein. Dabei wurde immer behauptet, dass die ukrainische Führung in diesem Stadium keine bestimmten Versprechen oder europäische Perspektive der Ukraine bekommen sollte. Eine solche Zwischenphase war die EU-Initiative „Östliche Partnerschaft“. Die „Östliche Partnerschaft“ gab jedoch keine echten Chancen für den Beitritt der Ukraine zur EU.

Die wichtigsten Hindernisse auf dem Weg zur europäischen Integration der Ukraine war aus der Sicht der deutschen Elite eine politische und wirtschaftliche Instabilität, die für ein europäisches Land nicht akzeptabel ist. Die Schaffung eines wirksamen institutionellen Mechanismus für die politischen Zusammenarbeit im Bereich der europäischen Integration und der bilateralen Entwicklung bedeuteten einen Übergang zu einer neuen qualitativen Etappe der ukrainisch-deutschen Beziehungen.

Die bewaffnete Aggression Russlands und Krim-Annexion sowie der militärische Konflikt in der Ost-Ukraine waren der Ausgangspunkt der Transformation in den Beziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland. Die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland verschlechterten sich deutlich nach der russischen Annexion der Krim und der Unterstützung der pro-russischen Separatisten in dem Donbass. Im Krisenmanagement in der Ukraine hat Deutschland es mit Meisterschaft geschafft sein Vermögen zu benutzen und seinen internationalen politischen Einfluss zu erhöhen. Harte Einwände Deutschlands bezüglich des Vorschlages der USA tödliche Verteidigungswaffen für die Ukraine zu geben, verhinderte eine gefährliche Eskalation in den ersten Tagen der Krise.

Von Anfang an der ukrainisch-russischen Konfrontation nahm Merkel eine prinzipielle Position hinsichtlich der Aggression Russlands gegen die Ukraine. Deutschland drohte der Kreml regelmäßig Wirtschaftssanktionen in der dritten Ebene. Angela Merkel schaffte es ihre inländische Öffentlichkeit und EU-Partner davon zu überzeugen, Sanktionen gegen Russland zu unterstützen. In der ukrainischen Krise hat Deutschland es geschafft, einen Waffenstillstand (Minsk II) aufzubauen.

Russische Aggression gegen die Ukraine hat die Anstrengungen Deutschlands verschärft die Rolle der Ukraine in der NATO und der EU zu überdenken. Am 26. Juni 2015 hat Deutschland als 15. EU-Land Assoziierungsabkommen Ukraine mit der Europäischen Union ratifiziert.

Trotz der Tatsache, dass die Europäische Union die Mitgliedschaft für die Ukraine in naher Zukunft garantiert, unterstützt Deutschland ohnehin die Ukraine zur europäischen Integration.

¹ Desmond, Dinan, Neill, Nugent, William E. Paterson (2017). *The European Union in crisis*, 222.

Neben der aktiven Teilnahme an den Verhandlungen stellt Deutschland finanzielle Unterstützung für die Ukraine und Entwicklung der Zusammenarbeit im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, humanitären sowie Bildungs- und Kulturbereichen. Angela Merkel ist heute einer der einzigen leistungsstarken Spieler, der ständig und konsequent die Ukraine in der EU verteidigt.

References:

1. Starostenko, H.V. (2004). *Ukrainsko-nimetski vidnosyny: politychnyi ta bezpekovyi vymir spivrobitnytstva* [Ukrainian-German relations: a political and security dimension of cooperation] Avtoref. dys... kand. polit. nauk: 23.00.04 [the thesis for PhD degree in Political Science: 23.00.04]. Kyiv, 21. [in Ukrainian].
2. Shpylev, D.A. (2012). *Systemnaia transformatsiia v ynterpretatsii polytycheskoho rukovodstva Hermany* [The System transformation in the interpretation of the political leadership of Germany]. N. Novgorod: Izdatelstvo NYSOTs, 131. [in Russian].
3. Merkel, A. (2005). Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor dem Deutschen Bundestag am 30. November 2005 in Berlin [Declaration of Federal Chancellor Dr. Angela Merkel before the German Bundestag on 30 November 2005 in Berlin]. *Bulletin der Bundesregierung, Nr. 93-1. 30. November 2005*, 36. [in German].
4. Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit (2005) [Together for Germany – with courage and humanity]. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 11.11. 2005. Berlin. 190. [in German].
5. Regierungserklärung durch die Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Europapolitik (2006) [Federal Chancellor Angela Merkel on European politics]. *Stenografischer Bericht / Deutscher Bundestag, 35. Sitzung*. Berlin, 11. Mai 2006. [in German].
6. Bezzub, I. Ukraina – NATO: stan ta perspektyvy vzaiemovidnosyn [Ukraine-NATO: Condition and Prospects of the Relationship]. <http://www.nbuviap.gov.ua/index.php?option=com_content&view=article&id=2751:ukrajina-nato-stan-ta-perspektivi-vzaemovidnosin&catid=8&Itemid=350> [in Ukrainian].
7. Getting Germany On Board For MAP For Georgia And Ukraine. 2008 June 5. <https://wikileaks.org/plusd/cables/08BERLIN744_a.html> [in English].
8. Wachstum. Bildung [Growth. Education]. Zusammenhalt: Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP. <<http://www.cdu.de/portal2009/29145.htm>> [in German].
9. Hutsal, S.A. (2011). Vidnosyny Ukrainy ta Nimechchyny: priorityty, problemy, perspektyvy [Ukraine-Germany Relations: Priorities, Problems, Perspectives]. *Stratehichni priorityty* [The strategic priorities], no. 4(21), 148–155. [in Ukrainian].
10. Shostak, T. (2015). Spivpratsia Ukrainy ta Federatyvnoi Respubliky Nimechchyna v konteksti yevrointehratsiinykh prahnen Ukrainy [Cooperation between Ukraine and the Federal Republic of Germany in the context of Ukraine's European integration aspirations]. <<http://naub.oa.edu.ua/2015/>>
11. Perepelytsi, H.M. (2009). Zovnishnia polityka Ukrainy – 2009: stratehichni otsinky, prohnozy ta priorityty [Foreign Policy of Ukraine – 2009: Strategic Assessments, Forecasts and Priorities]. <<http://fpri.kiev.ua/wp-content/uploads/2011/01/%D0%97%D0%9E%D0%92%D0%9D%D0%86%D0%A8%D0%9D%D0%AF-%D0%9F%D0%9E%D0%9B%D0%86%D0%A2%D0%98%D0%9A%D0%90-%D0%A3%D0%9A%D0%A0%D0%90%D0%87%D0%9D%D0%98-20091.pdf>>
12. Wolfgang Seibel (2015). Arduous Learning or New Uncertainties. The Emergence of German Diplomacy in the Ukrainian Crisis. In: *Global Policy. 6(Suppl. S1)*, 56-72. [in English].
13. Desmond Dinan, Neill Nugent, William E. Paterson (2017). *The European Union in crisis. The European Union Series*. Palgrave, 222. [in English].